

Nedim Šarić (21) & Nedim Mujić (19) Schüler Zweisprachige HAK

Ich bin einer und bin viele – ein Text über Sprache, Identität, Zugehörigkeit und Herkunft

Als Person, die mehrmals umziehen und ihr Lebensumfeld ändern musste, fällt es mir immer noch schwer, Veränderungen, die schnell in mein Leben treten, anzunehmen. Meine Umzüge haben es auch mit sich gebracht, dass ich einige Fremdsprachen gelernt und Menschen kennengelernt habe, die mich in meinem weiteren Leben begleiten werden. Als Person, die mehrere Fremdsprachen gelernt hat, sehe ich Sprache wie eine lebendige Person, die sich mit der Zeit verändert und entwickelt. So wie sich die Technologie verändert, verändert sich auch die Sprache. Sie ist schließlich unser Werkzeug, ohne das wir nicht arbeiten könnten. Wichtig ist auch die Muttersprache, die meiner Meinung nach unser Selbstbewusstsein und Zugehörigkeitsgefühl stärkt. In der Muttersprache denken wir, mit dieser Sprache sind wir am stärksten verbunden. Mit der Muttersprache identifizieren wir uns, an ihr erkennt man uns, sie ist Teil unseres Erbes, schließlich wird sie von Generation zu Generation weitergegeben. Das merkt man am stärksten in Gebieten, in denen Minderheiten leben, die Tag für Tag für den Erhalt ihrer Muttersprache kämpfen. Deshalb ist für Minderheiten die Sprache das wichtigste Symbol ihrer Identität, sie ist ihr sichtbarstes Merkmal. Von uns hängt ab, auf welche Weise sich unsere Muttersprache und die anderen Sprachen, die wir verwenden, entwickeln werden. Hier haben wir das Beispiel Slowenisch. Slowenisch ist eine Sprache, die in der Geschichte unterdrückt wurde, heute aber haben wir dank der Menschen, die auf Slowenisch geschrieben haben, die Bücher gedruckt und Gedichte geschrieben haben, eine Sprache und einen eigenen Staat, der das Slowenische mit Freude als anderen Sprachen gleichwertige Sprache repräsentiert. Dinge, für die man nicht gut genug sorgt, verfallen und verschwinden, so ist es auch mit Sprachen, dem Slowenischen jedoch ist das nicht widerfahren.

Ich bin der Meinung, dass man neben der Zugehörigkeit zur eigenen Muttersprache auch eine Zugehörigkeit zu jeder Sprache und jedem Land, in dem man gelebt hat, spürt, weil man die Geschichte dieser Sprachen kennengelernt hat. Wenn es diese Sprachen nicht gäbe, hätte ich vielleicht nie meine Freunde kennengelernt, die Teil meiner Umgebung sind. Ich glaube, ohne Sprachen wäre mein Leben wie eine traurige Wüste.